

HIER Landschaft schützen – Stadt entwickeln! FÜR TÜBINGEN 1

5 **LANDSCHAFTSSCHUTZ
& STADTENTWICKLUNG**

6 **WASSER**

7 **STÄDTEBAU**

8 **WOHNEN**

11 **GRÜN IN DER STADT**

13 **INNENENTWICKLUNG**

15 **BAUVORHABEN**

18 **ALTSTADT**

20 **TEILORTE**



Der Schutz von Umwelt und Natur ist für uns alle wichtig. Problematisch ist es, wenn sich die Stadt ausbreitet und Flächen „versiegelt“. Es gibt aber einen großen Druck auf den Tübinger Wohnungsmarkt. Wer in Tübingen arbeitet und hier keine Wohnung findet, verursacht als Pendler mit dem Auto CO2 Ausstoß und damit Schaden für die Umwelt. Der benötigte zusätzliche Wohnraum soll innerhalb der jetzigen Siedlungsfläche entstehen. Wir werden uns daher auch weiterhin für die Innenentwicklung einsetzen!



LANDSCHAFTSSCHUTZ & STADTENTWICKLUNG



Die reizvollen Flusstäler und Wälder, die Tübingen umgeben, sind uns lieb und teuer. Wenn Orte in die Fläche wachsen, wird die freie Landschaft zurückgedrängt.

So hat sich auch das Siedlungsgebiet seit 1960 in Tübingen und in den Teilorten mehr als verdoppelt. In den letzten zehn Jahren nahm die Bevölkerungszahl in Tübingen jedoch zu, ohne dass weitere Neubaugebiete nötig wurden. Das entspricht unserem Grundsatz: Innenentwicklung vor Außenentwicklung! Wir wollen die reiche Kulturlandschaft in und um Tübingen herum erhalten. Sie spielt eine große Rolle für das Klima und sie bietet uns Erholung. Wälder und Gewässer sollen naturnah bewirtschaftet werden.

Es ist uns wichtig, dass auch weiterhin Landwirtschaft auf Tübinger Gelände betrieben wird. Dabei liegt uns AL/Grünen besonders die ökologische Landwirtschaft am Herzen, die natürliche Samen und natürlichen Dünger verwendet und die Artenvielfalt berücksichtigt.

Gentechnisch verändertes Saatgut lehnen wir ab. Wenn Lebensmittel hier erzeugt und verzehrt werden, braucht es keine langen Transportwege, und die Natur wird geschont.

Aus diesem Grund haben AL/Grüne auch die Gründung der Tübinger Bio-Bauernmilch GmbH unterstützt, die seit 2013 die Milch von fünf Bauern aus

Das Naturschutzgebiet am Steinenberg muss vor der sich ausdehnenden Klinikbebauung geschützt werden.





Wir wollen die reiche Kulturlandschaft in und um Tübingen erhalten.



unserer Region anbietet. Wir setzen uns dafür ein, dass in den städtischen Mensen und Kantinen bevorzugt regionale und ökologische Produkte angeboten werden.

Typisch für unsere Landschaft sind auch die Streuobstwiesen (Gütle), die von vielen Leuten meist in ihrer Freizeit gepflegt werden. Ihr Erhalt ist uns wichtig. Wir wollen dazu beitragen, dass die Menschen, die selber Gemüse oder Obst anbauen möchten, in und um die Stadt die Gelegenheit dazu bekommen.

Im Haushalt für 2014 konnten wir das Programm fortschreiben, das die Wiederherstellung von Trockenmauern auf den stillgelegten Weinbergen fördert. Das dient dem Erhalt von Kulturlandschaft, verhindert Erosion und gibt seltenen Tieren Unterschlupf.

Seltene Tiere sind auch die Fledermäuse, die im Schloss wohnen. Wir sind daran interessiert, wie sich ihre Population entwickelt. Wenn es eine Möglichkeit gibt, im Schlosshof wieder Veranstaltungen durchzuführen, dürfen sie dabei keinen Schaden nehmen.

Flächen in Höfen oder auf Wegen entsiegelt werden. So kann an manchen Stellen ein Stück Natur zurückgewonnen werden. Insgesamt arbeiten wir daran, dass weniger Flächen versiegelt werden. Wenn insgesamt mehr Regenwas-

ser an Ort und Stelle versickert, bringt das, vor allem bei Starkregen, eine Entlastung der Kanäle, und eine geringere Aufheizung der Erdoberfläche.

Pläne zur Privatisierung der Wasserversorgung lehnen wir ab, egal ob sie von der EU kommen oder von Verfechter/innen eines Freihandelsabkommens mit den USA. Der Klimawandel bringt größere Unwetter mit sich. Das bedeutet auch, dass die Hochwassergefahr steigt. Für eine Stadt

wie Tübingen, die an mehreren Flüssen liegt, ist diese Gefahr erheblich.

Seit Anfang 2014 ist ein neues Landesgesetz in Kraft, das für Neubauten, die in Flusstälern errichtet werden, Retentionsflächen vorschreibt. Das sind Flächen, die bei Hochwasser ohne Schaden überflutet werden können. Dieses Gesetz stellt möglicherweise einige Bauvorhaben in der Stadt in Frage. Damit werden wir uns in den nächsten Jahren beschäftigen müssen.



Pläne zur Privatisierung der Wasserversorgung lehnen wir ab.



WASSER IN TÜBINGEN

Dem Wasser müssen wir in Zukunft mehr Aufmerksamkeit schenken.

Die gesplittete Abwassergebühr, vor einigen Jahren in Tübingen eingeführt, soll dazu führen, dass

Der Hochwasserschutzdamm bei Lustnau.



STÄDTEBAU IN TÜBINGEN



Während viele andere deutsche Städte sich mit ihrer eigenen Schrumpfung befassen müssen, erfreut sich Tübingen nach wie vor einer großen Beliebtheit; es gibt viele Menschen, die gerne hier leben wollen, aber keine Wohnung finden.

Die lebhafteste Bautätigkeit in Tübingen in den letzten Jahren dient nicht zuletzt dazu, ihnen eine Chance zu geben. Um einige Beispiele zu nennen: Das Mühlenviertel, das Freiacker-Areal an der Ammer in der Weststadt, die Alte Weberei.

Diese und einige weitere Baugebiete sind auf vormals ungenutzten Geländen, auf ehemaligen Industriebrachen entstanden. Das entspricht unserer Überzeugung, dass Flächen innerhalb des Stadt-

gebiets entwickelt werden sollen, also dass die Innenentwicklung Vorrang hat.

Wir sind uns hier mit OB und Baubürgermeister, dessen Abteilung in den letzten Jahren diesbezüglich sehr viel geleistet hat, grundsätzlich einig und haben die entsprechenden Bauvorhaben in den letzten fünf Jahren weitestgehend unterstützt.

Die Stadt bzw. ihre Wirtschaftsfördergesellschaft WIT kauft ungenutztes Gelände auf und verkauft es weiter an Baugruppen und andere Bauwillige. Nicht, um damit einen möglichst hohen Gewinn zu erzielen, sondern mit dem Ziel, ein möglichst lebendiges, vielseitiges Viertel zu schaffen, in dem viele Menschen wohnen, arbeiten und sich wohl fühlen können.



Wir wollen eine kleinteilige Nutzungsmischung von Wohnen und Gewerbe, d.h. eine „Stadt der kurzen Wege“.



Wir wollen eine kleinteilige Nutzungsmischung von Wohnen und Gewerbe, d.h. eine „Stadt der kurzen Wege“.

Tübingen gilt hier als vorbildlich. Stadtplaner/innen aus anderen Städten kommen hierher, um sich über Baugruppen und die Bodenpolitik Tübingens zu infor-

mieren, und um sich die neu entstandenen Quartiere anzusehen. Auch interessieren sie sich für die ausgeprägte Planungskultur in Tübingen mit Architektenwettbewerben, Mehrfachbeauftragung, Gestaltungsbeirat. All diese Instrumente einer guten Stadtplanung sind uns AL/Grünen sehr wichtig.



WOHNEN IN TÜBINGEN

In den vergangenen Jahren sind in Tübingen mehr Wohnungen als früher neu gebaut worden. Trotzdem ist der Bedarf weiter gewachsen. Die Anziehungskraft Tübingens als Wohnort nimmt ungebrochen zu.

Das führt zu hohen Grundstückspreisen, hohen Mieten und zu Wohnungsmangel. Die Stadt versucht hier, auf vielerlei Weise entgegenzusteuern. Baugruppen bauen gewöhnlich günstiger. Durch die Errichtung von Wohnheimen für Studierende kann die Konkurrenz zwischen studentischen Wohngemeinschaften und Familien entschärft werden.

Das Studierendenwerk muss beim Bau von Wohnheimen noch stärker in die Pflicht genommen werden.

Gemeinschaftliche Bauprojekte fördern wir. So bekam das Vier-Häuser-Projekt des Mietshäusersyndikats auf unseren Antrag

hin einen befristeten Kredit von der Stadt. Wir werden uns weiter für genossenschaftliches Wohnen einsetzen, weil es auch Menschen mit kleinem Kapital ein selbst bestimmtes Wohnen ermöglicht. Einen Wohnbaufonds – aus privatem und öffentlichem Kapital gespeist – unterstützen wir.

GEFÖRDERTER WOHNUNGSBAU, ERSCHWINGLICHE MIETEN

Das Land hat nach einer langen Pause wieder ein Programm für den sozialen Wohnungsbau in Universitätsstädten aufgelegt. Der größte Teil des Fördergeldes ging nach Tübingen. Es wurden also wieder geförderte Wohnungen in Tübingen gebaut.

Wir hoffen, dass dies auch weiter möglich ist und werden darauf achten, dass diese Wohnungen über die ganze Stadt verteilt gebaut werden, so dass gemischte Quartiere entstehen.



Das Land hat in den letzten zwei Jahren Grundstücke in der Corrensstraße und in der unteren Haußerstraße zu hohen Preisen verkauft, was in Tübingen einen starken Protest der Stadtverwaltung und des Gemeinderats auslöste. Nun hat das Land seine Verkaufspraxis verändert.

Das Land wird künftig Grundstücke nicht mehr unbedingt dem Höchstbietenden verkaufen, sondern, falls der Käufer preisgünstige Wohnungen erstellen will, ggf. einen geringeren Preis akzeptieren. Das ist erfreulich, denn die Flächen für den sozialen Wohnungsbau sind knapp in Tübingen.

Der Gemeinderat hat der GWG im Haushalt 2013 Geld für die Schaffung von geförderten und altengerechten Wohnungen zur Verfügung gestellt. Im Haushalt

2014 und für die folgenden Jahre sind auf Antrag von AL/Grünen je 800 000 Euro vorgesehen, um damit günstige Wohnungen zu errichten. An den Vergabekriterien wird unsere Fraktion aktiv mitarbeiten. Wir sind darauf bedacht, dass die Mieten in den Wohnungen der GWG unterhalb der Mietobergrenze des Jobcenters liegen.

MIETSPIEGEL, WOHNBERECHTIGUNGSSCHEIN, WOHNBERATUNG

Seit 2011 verfügt Tübingen über einen qualifizierten Mietspiegel, der jetzt das erste Mal fortgeschrieben wurde. Wir haben diesen Mietspiegel immer gefordert. Sowohl der Mieterbund, als auch die Vertreter/innen der Eigentümer und der Baugesellschaften

Günstiger Wohnraum in der Stadt ist auch wichtig für Studenten. Die Studentenwohnungen hinter dem Depot an der Reutlinger Straße sind ein gutes Beispiel.



Wir werden uns weiter für genossenschaftliches Wohnen einsetzen.



Wir achten darauf dass sozialer Wohnungsbau über die Stadt verteilt entsteht.





Wir wollen dem Mangel an günstigen Wohnraum in Tübingen abhelfen.



Wir fördern gemeinschaftliche Wohnprojekte wie das 4-Häuserprojekt in der Südstadt.

begrüßen den Mietspiegel. Die Gerichte melden den Rückgang von Mietstreitigkeiten.

Die Fraktion AL/Grüne arbeitet mit bei der Arbeitsgemeinschaft Wohnen der Familienbeauftragten. Die Vergabe von Wohnberechtigungs-scheinen wurde auch durch unseren Nachdruck transparenter gestaltet. Wir wollen, dass die Vergabe weiter optimiert wird. Wir versuchen durchzusetzen, dass die Stadt zeitnah eine Wohnberatungsstelle oder Wohnagentur einrichtet, die gemeinschaftliches Wohnen, Wohnen im Alter und Wohnmöglichkeiten bei geringem Einkommen koordiniert.

OBDACHLOSIGKEIT

Die GWG hat ein Gebäude für das Übergangswohnen obdach-

loser Männer im Wennfelder Garten gebaut. Ein entsprechendes Projekt für Frauen ist geplant. Die Hütten für Obdachlose wurden saniert. Die ambulante Betreuung wurde durch einen Antrag von AL/Grünen verbessert. Die Stadt kümmert sich mit dem Landkreis um die Prävention von Obdachlosigkeit.

GEGEN DEN MANGEL

Die GWG, die Kreisbau, die privaten Investoren wie Nestbau, Baugemeinschaften wie das Mietshäusersyndikat, die Stadtverwaltung und der Gemeinderat arbeiten weiterhin daran, dem Mangel an günstigem Wohnraum in Tübingen abzuweichen. AL/Grünen ist das ein sehr wichtiges Anliegen.

Helfen können dabei alle, die Wohnungen nicht leer stehen

lassen, Baulücken zum Bebaugen freigeben, Mieten nicht ohne triftigen Grund erhöhen oder in Wohnungsbau investieren. Baulflächen auf ehemaligen Brachen bringen dem Wohnungsbau einen erheblichen Schub! Das Land

gibt den Kommunen seit Anfang 2014 die rechtliche Grundlage, um gegen Leerstand und Zweckentfremdung von Wohnraum vorzugehen. Dieses Instrument wollen wir nutzen! (Siehe auch Seite 37).

Die gewünschte Innenentwicklung muss mit einer Aufwertung der vorhandenen innerstädtischen Grünflächen verknüpft werden und ökologische Aspekte berücksichtigen.

GRÜNFLÄCHEN

Als vor ein paar Jahren die Bebauung des Öhlers am Käsenbach im Gemeinderat zur Debatte stand, hat unsere Fraktion dagegen gestimmt. Dieses Gelände ist eine wichtige Kaltluftschneise und für das Stadtklima von Bedeutung. Der Öhler wurde nicht bebaut.

Es ist bereits beschlossen, dass die Stadtverwaltung ab 2014 ein Grünflächenkonzept erarbeitet. Dabei sollen die vorhandenen Grünflächen erfasst und dann Vorschläge zu ihrer Aufwertung gemacht werden.

Tübingen ist reich an großen und kleinen Stadtbiotopen, also an besonders artenreichen und schutzwürdigen Grünflächen. Sie alle sollen kartiert werden. Eine Zusammenarbeit mit den Naturschutzverbänden und den

entsprechenden Universitätsinstituten ist dabei wünschenswert. Wir werden auf eine schnelle Umsetzung drängen!

Wir AL/Grüne wollen Grünflächen, wo es möglich ist, durch Fuß- und Radwege verbinden. Damit wird Grün für diejenigen, die zu Fuß gehen oder Rad

fahren, unterwegs wahrnehmbar und kann zu ihrem Wohlbefinden beitragen.

Ein Blick auf ein Stück Grün ist für Stadtbewohner/innen von großer Bedeutung: Das kann ein Baum im Innenhof eines Wohnblocks sein oder der Grüngürtel an den Mittelhangzonen, die man von weitem sehen kann.

Wir finden, die Umgestaltung am Schulberg oberhalb der Mühlstraße ist ein großer Gewinn. Statt Brombeerwildnis ist dort ein freundlicher Weg entstanden.

FLÜSSE UND BÄCHE

Eine Aufwertung wünschen wir uns auch bei den Uferzonen der Flüsse und Bäche in der Stadt. Viele Gewässer sind in den

GRÜN IN DER STADT



Ein Blick auf ein Stück Grün ist für Stadtbewohner und -bewohnerinnen von großer Bedeutung.





Die Renaturierung der Ammer in der Weststadt ist ein gelungenes Beispiel für die Wiederbelebung von innerstädtischen Gewässern.

In den 1960er/70er Jahren verdolt worden und damit aus dem Bewusstsein und dem Alltag der Menschen verschwunden. Wir AL/Grüne wollen bei Bauvorhaben überprüfen, ob ein Freilegen und eine Wiederbelebung der Gewässer möglich sind.

Die Renaturierung der Ammer in der Weststadt ist ein positives Beispiel. Auch an anderen Bächen und Flüssen könnten Uferstreifen entstehen, an denen man sich gerne aufhält und Kinder spielen. Für Renaturierungen dieser Art sind im Haushalt 2014 auf unseren Antrag hin 100.000 Euro eingestellt.

ÖKOLOGISCHE VIelfALT

AL/Grüne unterstützen alle Initiativen, die auch den bebauten Be-

reich ökologisch aufwerten, z.B. durch Fassadenbegrünung, Anpflanzen einheimischer Sträucher und Stauden, Dachbegrünungen etc. Dadurch können Lebensräume für die einheimische Tierwelt bewahrt oder erweitert werden.

Die Stadt wird auf unsere Initiative hin 2014 einen „Biodiversitätspreis“ ausloben. Er regt an, dass beispielsweise auf Grünstreifen neben Gebäuden biologische Vielfalt gefördert wird, das heißt, dass sich eine Vielzahl von Pflanzen und Tieren dort entwickeln können. Möglichkeiten von PLENUM, dem Naturschutzprogramm des Landes, sollen auch in unserer Stadt geprüft und gegebenenfalls genutzt werden.

Wir begrüßen es, dass die Stadtverwaltung, wenn es um neue Bauprojekte geht, Veranstaltungen durchführt, um die jeweils Betroffenen frühzeitig über geplante Veränderungen in ihrer Nachbarschaft zu informieren.

INNENENTWICKLUNG UND BÜRGERBETEILIGUNG

Gelegentlich werden Proteste laut. In manchen Stadtteilen befürchtet die Nachbarschaft, neue Bauten könnten ihnen Licht oder die schöne Aussicht wegnehmen und die neuen Bewohner/innen könnten zu viel Unruhe ins Quartier bringen. Die verschiedenen Fragen, Einwände, Standpunkte hören wir uns an, sie sind für unsere Meinungsbildung wichtig.

Grundsätzlich versuchen wir AL/Grüne, bei Entscheidungen über Bebauungspläne das Wohl der ganzen Stadt zu betrachten. Dazu gehört auch der Aspekt des Verkehrs: Derzeit pendeln 27.000 Menschen, die woanders wohnen, täglich zu ihrer Arbeit nach Tübingen ein.

Wenn wir mehr geeigneten Wohnraum in Tübingen selbst anbieten, würde sich die Verkehrsbelastung durch Stau, Luftverschmutzung und Verkehrslärm verringern.

BEISPIELE FÜR INNENENTWICKLUNG

Bemerkenswert ist, dass sich beim Güterbahnhofsgelände jetzt eventuell auch ein anderer

Auf dem früheren Gelände der Egeria-Fabrik entsteht zur Zeit das neue Wohngebiet „Alte Weberei“.





Das entwickelte Steinhilber-Areal früher (Bild links) vor der gelungenen Innenentwicklung (Bild rechts).

” Auf dem Güterbahnhofs-gelände wird eine lebendige Mischung von Wohnen und Gewerbe angestrebt.

“

Grundstückseigentümer darauf einlassen will, die Vermarktung einzelner Flächen für Baugruppen der Stadt Tübingen zu überlassen. Auch hier wird eine lebendige Mischung angestrebt, wobei im Westen Wohnbauten und im Osten Gewerbebauten vorgesehen sind.

Zum Flächensparen gehört auch, dass es sich um mehrstöckige Bauten handelt und dass Autos in Parkhäusern oder Tiefgaragen untergebracht werden.

An einigen Stellen ist es sinnvoll zu prüfen, ob in bereits bestehenden Bauten noch zusätzlich Wohnraum geschaffen werden kann, z.B. durch den Ausbau von Dachgeschossen.

Zu den Bauvorhaben, die nach dem Prinzip Innenentwicklung in den letzten Jahren realisiert wurden, gehören, neben den oben genannten Beispielen, die Projekte an der Oberen Viehweide, im Schleifmühlweg und im Brahmweg.

Im Bau sind bereits die Vorhaben im Wennfelder Garten und am Sidler-Areal. In Planung sind die Vorhaben im Steinlachwasen, wo ansässige Gewerbebetriebe sich vergrößern wollen, an der Ölmühle in Derendingen und in der Corrensstraße.

Zu den innerstädtischen Grundstücken, die im Laufe des nächsten Jahrzehnts entwickelt werden sollen, zählen in der Weststadt: das ehemalige Milchwerk in der Rappstraße, der Kupferhammer und das Gelände von Kast und Schlecht mit dem benachbarten ehemaligen Zentrum Zoo. Wir streben an, dass die Stadt oder ihre Wirtschaftsfördergesellschaft WIT die Grundstücke erwirbt, bevor ein neuer Bebauungsplan aufgestellt wird. Die genannten Beispiele sollen zeigen, dass es in der Stadt noch eine ganze Reihe von Flächen gibt, die innerstädtisch entwickelt werden können.



Auf der Südseite des Neckars sind die großen Umbaumaßnahmen bereits in vollem Gange.

SÜDLICHES STADTZENTRUM UND EUROPAPLATZ

Wir begrüßen es, dass die Stadtverwaltung an den Überlegungen zu diesem umfassenden Vorhaben die Bürgerschaft beteiligt, und sie immer wieder zur Teilnahme an Runden Tischen einlädt. Die umständliche Verkehrsführung um das Zinserdreieck wird so verändert, dass die Busse Vorrang haben und die Karlstraße beruhigt wird. Dadurch werden die Aufenthaltsqualität und die Situation für Fußgänger/innen verbessert. Unsere Fraktion unterstützt dieses Projekt ausdrücklich. Im Zusammenhang mit dem Umbau am Zinserdreieck steht die geplante Umgestaltung des Europaplatzes. Bisher werden

BEGONNENE UND GEPLANTE BAUVORHABEN



Bahnreisende, die in Tübingen ankommen, von einem leeren Platz, auf dem ein paar Busse stehen, empfangen. Das soll sich ändern!

Geplant ist eine mit Bäumen bestandene Achse, die vom Bahnhof direkt zum Uhlanddenkmal und damit Richtung Altstadt führt. Der Busbahnhof soll verkleinert werden (der Busbereitstellungsplatz für länger wartende Busse südlich der Europabrücke ist schon fertig gestellt), ein Teil des jetzigen Busbahnhofs soll bebaut werden. Dies ist ein großes Projekt, dessen genauere Planung den Gemeinderat auch in den nächsten Jahren beschäftigen wird. Zu den großen Bauten, die

” Der Europaplatz soll so umgestaltet werden, dass sich Reisende, die am Tübinger Bahnhof ankommen, willkommen fühlen.

“

wir beschlossen haben und die derzeit errichtet werden, gehören auch der neue Anbau des Uhlandgymnasiums und der Neubau der Schule am Lindenbrunnen.

TECHNISCHES RATHAUS

Ein weiteres Bauprojekt der Stadt Tübingen wird der Umbau und die Erweiterung des Technischen Rathauses in der Brunnenstraße sein. Nach einem Wettbewerb im Frühjahr 2013 hat der Gemeinderat im Dezember 2013 einen Planungsbeschluss gefällt. Das Technische Rathaus wird näher an die Brunnenstraße heranrücken, dafür wird auf der Nordseite, zur Ammer hin, ein kleiner Park entstehen.

UNIVERSITÄT UND KLINIKUM

Die Neugestaltung des Uni-Campus an der Wilhelmstraße beschäftigt die Gremien, die Bürgerinitiative Wilhelmsvorstadt

und den Gemeinderat schon seit mehreren Jahren.

Die Universität braucht eine moderne Mensa, der Bereich um die Baumgarten-Mensa bis zur Alten Physik bedarf einer städtebaulichen Aufwertung.

Wir stellen uns vor, dass die Verbindung Universitätsbibliothek – Kupferbau den ganzen Tag über belebt ist, dass also viele Studierende hier unterwegs sind, und wünschen uns eine entsprechende Nutzung der Gebäude, die hier stehen.

Abendliche Angebote für die gesamte Bevölkerung in diesem Stadtviertel sind zusätzlich wünschenswert.

Wir sehen es als Erfolg an, dass die alte Baumgarten-Mensa als Gebäude nicht abgerissen wird. Die Vorschläge der Universität bzw. des Landes zu einem Neubau der Mensa an dem neu geplanten Universitätsplatz konnten uns aber bisher nicht überzeugen.

Die Baumgarten-Mensa liegt im Kern des von der Universität geplanten neuen Campus-Gebiets. Wir wollen sie erhalten!



Wir wollen gründlich geprüft sehen, ob die Baumgarten-Mensa sich als Mensa erhalten lässt. Man wird darüber und über mögliche Alternativen weiter diskutieren müssen, bevor eine Entscheidung fallen kann.

Hier ist die Universität und damit das Land Bauherr, die Stadt Tübingen hat aber das Planungsrecht.

Wenn das Universitätsklinikum Erweiterungswünsche anmeldet, werden wir weiterhin darauf bestehen, den Steinenberg mit seinen Streuobstwiesen und ökologisch wertvollen Südhängen von einer Bebauung freizuhalten. (Siehe auch Seite 78).

NEUBAUGEBIETE

Gelegentlich wird gesagt, da so viele zusätzliche Menschen in Tübingen wohnen wollen, sei es doch am besten, Neubaugebiete auszuweisen.

Insbesondere in einigen Teilorten wird diese Auffassung geäußert. Dort erhofft man sich von neuen Baugebieten, dass vor allem junge Menschen und Familien herziehen, und dass man durch sie die Infrastruktur auch in Zukunft erhalten kann.

Die Forderung nach Neubaugebieten wird jetzt wieder lauter, nachdem die Stadt Tübingen im Herbst 2013 nach langen Verhandlungen im Nachbarschaftsverband 62 ha neue Wohnbaufläche zugestanden bekommen hat. Allerdings ist dafür der neue Flächennutzungsplan Voraussetzung, mit dessen Erstellung gerade erst begonnen wurde.

Über die Frage, wie Tübingen mit der Option für 62 ha neue Baufläche umgeht, wird zu gegebener Zeit im neuen Gemeinderat sicherlich heftig gestritten. Aus Sicht von AL/Grünen kann es

Dem Erweiterungsbestreben der Uniklinik wie hier am Steinenberg setzen wir den Landschaftsschutz entgegen..

„ Aus unserer Sicht müssen die 62 ha vom Land zugestandene Neubaugebiete nicht sofort bebaut werden.“



Wir wollen strenge Kriterien für neue Baugebiete.



nicht darum gehen, diese 62 ha schnellstmöglich auszuweisen und zu bebauen. Allein in Baden-Württemberg werden täglich 6,8 ha zugebaut, und wir finden das ist viel zu viel. Wir wollen, dass sich Tübingen auf die bisherige Siedlungsfläche in der Kernstadt und in den Teilorten konzentriert, und dass die vielfältige, ökologisch wertvolle Umgebung Tübingens erhalten bleibt.

Für uns AL/Grüne ist deshalb die Ausweisung neuer Wohnbaugebiete ein Weg, den wir hinausögern und frühestens dann beschreiten wollen, wenn die Chancen der Innenentwicklung ausgenutzt sind.

Das gilt unserer Meinung nach auch für die Teilorte. Solange Nebengebäude und Scheunen leer stehen und solange Brachflächen und Baulücken in der Ortsmitte nicht umgewandelt sind, finden wir es nicht angebracht, Streuobstwiesen am Ortsrand zu opfern. Sollten wir uns trotz aller Bedenken dazu gezwungen se-

hen, doch neue Baugebiete auszuweisen, werden wir dabei strenge Kriterien anlegen:

Neue Baugebiete sollen

- ▶ nicht auf Flächen entstehen, die für das Grundwasser relevant sind.
- ▶ dicht, also mehrstöckig bebaut werden, damit die Versiegelung weiterer Flächen möglichst gering ausfällt.
- ▶ wo irgend möglich Mischgebiete sein, in denen Wohnen und Arbeiten stattfinden kann, inkl. Nahversorgung.
- ▶ Sozialen Wohnungsbau und ggf. Flüchtlingsunterkünfte aufweisen.
- ▶ Wohnraum bieten, der für Alte und Menschen mit Behinderung geeignet ist.
- ▶ gut mit dem ÖPNV erreichbar sein und vorhandene Infrastruktur (Schulen etc.) nutzen.

Quartiere, die auf diese Weise ökologisch verträglich, sozial und von ihrer Nutzung her gemischt sind, halten wir AL/Grüne für zukunftsfähig.

auch unsere Aufmerksamkeit und unseren Schutz.

SANIERUNG

Eine ganze Reihe Altstadt Häuser sind in den letzten Jahren ein-drucksvoll saniert worden. Dabei

stellen energetische Auflagen, Brandschutzauflagen und moderne Nutzungsvorstellungen immer eine besondere Herausforderung dar. Noch fehlt ein Ensemble-schutz, der den Hausbesitzer/innen ein solches Engagement erleichtern würde. (Bisher bestehen Steuervorteile nur in Bezug auf die Einzelhäuser, die unter Denkmalschutz stehen.)

Die Stadtverwaltung muss selbst dieser Herausforderung begegnen, denn sie hat das größte Sanierungsprojekt in der Altstadt angepackt und restauriert derzeit das historische Rathaus. Wir begleiten diese Sanierung mit Interesse und freuen uns vor allem über die Umgestaltung des Erdgeschosses in ein großzügiges Foyer und über die Wiederherstellung des Hofgerichtsalls im dritten Stock.

Der östliche Altstadtrand (die Mühlstraße usw.) hat in den letzten Jahren ein neues Gesicht bekommen. Auch ist ein Laden mit für die Altstadt relativ großer Fläche entstanden. Beim Sanierungsgebiet Östlicher Altstadtrand wird die Stadt Tübingen aus Bundes- und Landesmitteln gefördert.

Die Sanierung weiterer Häuser ist vorgesehen. Wenn sich die Möglichkeit bietet, dass die Stadt die Grundstücke am Germaneneck kauft, werden wir AL/Grüne dem zustimmen.



NUTZUNGSVIELFALT UND ERREICHBARKEIT

Wir wollen in der Altstadt die Nutzungsvielfalt, die im jetzigen Bebauungsplan garantiert ist, erhalten. Dieser Bebauungsplan ist uns wichtig! Er beinhaltet auch, dass oberhalb des ersten Stockes Wohnungen Vorrang haben. Und dass in der Altstadt keine weiteren Gaststätten aufmachen dürfen. Für die Bewohner/innen ist es wichtig, dass es nicht fortlaufend Events gibt, sondern dazwischen auch ruhigere Zeiten. Wir wollen,

Wir haben uns dafür eingesetzt, mit der Treppe an der Mühlstraße ein neues Stück der Altstadt zugänglich zu machen



DIE ALTSTADT

Ein Stadtgebiet, in dem es schon seit Jahrhunderten eine Nutzungsmischung gibt, ist die Tübinger Altstadt. Nicht zuletzt wegen ihrer Vielfalt ist Tübingens Altstadt so attraktiv. Die Altstadt braucht aber

das es noch leichter möglich ist, die Altstadt ohne Auto zu erreichen. Mit einem verbesserten ÖPNV – und später mit der Regionalstadtbahn – kann der Einzelhandel in der Altstadt gestärkt werden. Uns geht es dabei vor

allem um die inhabergeführten kleinen Geschäfte, die Tübingen eine besondere Note geben. Wir wollen, soweit wir Einfluss nehmen können, den Branchenmix fördern. Weitere Parkplätze in Tübingens Altstadt sind flächenmäßig nicht möglich.

ne Wohngebiete und eine gute Verkehrsanbindung mit Bus und Bahn. Der Großteil von ihnen hat auch Gewerbegebiete aufzuweisen, alle haben sie Kindergärten und Schulen.

Die Kinderbetreuung wurde in den letzten Jahren stark ausgebaut. Dabei hat sich die Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung und Elternbeiräten bewährt. Wir wollen die verbleibenden Versorgungslücken schließen.

Dennoch ist es so, dass die Zahl der Kinder in einigen Teilorten abnimmt. Würden wieder mehr junge Menschen in den Teilorten wohnen, könnte sich das ändern. Daher machen sich viele Gedanken über die Schaffung von mehr Wohnraum. AL/Grüne setzen auch hier auf Innenentwicklung und wollen, dass zunächst nicht genutzte Lagerschuppen und ähnliche Nebengebäude in den Orten in Wohnhäuser verwandelt werden oder diesen Platz machen. Trotzdem soll der dörfliche Charakter der Orte erhalten blei-

ben. Eine weitere Zersiedelung der Landschaft lehnen wir ab. Neubaugebiete kommen für uns frühestens dann in Frage, wenn im Ort selbst alle Flächen genutzt sind (siehe oben).

Die Teilorte, die früher alle selbstständige Dörfer waren, haben ihre eigenen Traditionen.

Vereine spielen für das Dorfleben eine wichtige Rolle. Die Stadt kann sie unterstützen, z.B. Räume für die Vereine zur Verfügung stellen bzw. herrichten – wie zuletzt in Hirschau das Dachgeschoss in der Alten Schule. Wir befürworten außerdem ein Mischnutzungskonzept, damit städtische Räume gut genutzt werden.

Möglicherweise ist es sinnvoll, das Budget der Ortschaften (der-

zeit jährlich 8 Euro pro Einwohner/in) zu erhöhen. Die Verwaltungsstellen sollen den Teilorten erhalten bleiben.

Menschen, die sich mit dem Ort verbunden fühlen, wollen auch im Alter dort bleiben. Deshalb sind entsprechende Wohnungen und ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen am Ort wichtig.

Ganz bewusst hat die Stadt mit ihren Töchtern GWG und Altenhilfe Tübingen vor zwei Jahren in Pfrondorf erstmals ein Seniorenzentrum in die Mitte eines Teilorts gebaut.

Leider ist es in den meisten Teilorten nicht mehr möglich, die Dinge des täglichen Bedarfs einzukaufen. Damit fehlt auch ein Ort der Begegnung. Vorbildlich finden wir den Dorfladen

”
Menschen, die sich mit ihrem Ort verbunden fühlen, sollen auch im Alter dort bleiben können.

“
Auch gute Radwege wie dieser hier in Hirschau verbessern die Infrastruktur der Teilorte.



DIE TEILORTE

Zu Tübingen gehören seit 1932 auch die beiden ehemaligen Dörfer Derendingen und Lustnau, die inzwischen mit der Stadt zusammengewachsen sind. 1971 wurden Bebenhausen, Pfrondorf, Weilheim, Kilchberg, Bühl, Hirschau, Unterjesingen und Hagelloch eingemeindet. Alle zehn haben ihre eigene Geschichte und ihren eigenen Charakter, der den Bewohner/innen wichtig ist.

Für Derendingen und Lustnau gibt es so wie für die Stadtteile Süd, West, Nord und Mitte delegierte Ortsbeiräte und „Kümmerer“ aus der Verwaltung. Die acht Teilorte haben jeweils einen Ortsvorsteher bzw. eine Ortsvorsteherin und einen Ortschaftsrat mit eigenen Kompetenzen, der parallel zum Gemeinderat gewählt wird.

INFRASTRUKTUR ERHALTEN UND VERBESSERN

In den Teilorten gibt es ein reges Kultur- und Vereinsleben, schö-



Wir wollen die Versorgungslücken in den Teilorten schließen.





Ein verbesserter ÖPNV - mit der Regionalstadtbahn - macht unsere Teilorte attraktiv.

in Pfrondorf, der vor zehn Jahren aus privater Initiative heraus entstanden ist. Viel Einsatz war nötig, um zu erreichen, dass zweimal in der Woche ein Bäcker seine Ware in Kilchberg anbietet. Wir AL/Grüne unterstützen Initiativen dieser Art, auch weil sie für den Zusammenhalt an einem Ort wichtig sind.

VERKEHR

Der massive Autoverkehr stellt für die Orte im Neckar- und Ammertal eine enorme Belastung dar. Der Bau der B28 neu im Neckartal ist im Bundesverkehrswegeplan beschlossen. Durch die B28 neu werden vor allem die Orte Bühl und Hirschau, in geringerem Maße auch Unterjesingen entlastet. Unterjesingen ist durch den Autoverkehr in besonderem Maße beeinträchtigt. Aus









Sicht von uns AL/Grünen wäre eine Umgehungsstraße durch das Ammertal ökologisch fragwürdig. Wir befürworten stattdessen eine bauliche Umgestaltung der Ortsdurchfahrt von Unterjesingen. Ein Durchfahrtsverbot für Schwerlastverkehr ist zu prüfen. AL/Grüne setzen auf den ÖPNV, er macht unsere Teilorte attraktiv. Das verbesserte Angebot hat dazu geführt, dass mehr Menschen Bus und Bahn nutzen. An der Verbesserung muss weiter gearbeitet werden. Aber auch Busse stecken während des Berufsverkehrs im Stau! Auf den Strecken wie im Neckar- und im Ammertal plädieren wir deshalb für den Ausbau des Schienenverkehrs, speziell für die Regionalstadtbahn. (Siehe auch Seite 58).



”

Tübingen ist geprägt durch eine große Dichte an Vereinen, gemeinnützigen Organisationen und durch eine sehr große Bereitschaft zu ehrenamtlichem Engagement. Viele Menschen identifizieren sich mit Tübingen und fühlen sich hier wohl. Manche Menschen sind aber auch benachteiligt, z.B. weil sie ein geringes Einkommen haben oder behindert sind. Wir wollen dazu beitragen, dass sie in ihren Bedürfnissen beachtet werden und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können. Wir wollen Vielfalt und Gemeinschaft fördern!

“

-  24 FAMILIEN & KINDER
-  25 JUGENDLICHE
-  29 MÄNNER & FRAUEN
-  30 ÄLTERE
-  33 ARMUT
-  35 MIGRANT/INNEN
-  37 MENSCHEN MIT BEHINDERUNG
-  38 SPORT